



Theologische Werkstatt

Hiob hat seine Familie und seinen ganzen Besitz verloren. Trotzdem vertraut er noch auf Gott.

Aus Trauer über seinen Verlust hört er für sieben Tage und Nächte auf zu reden. Nachdem Hiob sein Schweigen beendet, beginnt er zu klagen. Wie ein Bach, der immer mehr anschwillt und zum Schluss ein breiter Strom ist, wird auch seine Klage immer größer. Er fragt, warum der Herr ihm das Leben geschenkt hat, wenn dieses doch so voller Schwierigkeiten und Probleme ist. Hiob beschwert sich darüber, das Leben sei so hart und kaum sei ein Problem aus dem Weg geräumt, käme das nächste.

Dennoch hört Hiob nie auf, auf Gott zu vertrauen.

Da die meisten Themen, die in diesem Textabschnitt vorkommen, nicht altersgerecht sind, beziehen wir uns im Folgenden nur auf Vers 25. Die Hauptaussage für die JSler lautet: Auch wenn es uns schlecht geht, ist Gott da und geht mit uns. Er nimmt uns an der Hand und ist bei uns, auch wenn wir Angst haben.



Fragen an die JS-Mitarbeiter

Was sind Situationen, in denen du Angst hast und wie gehst du mit dieser Angst um?

Hast du es schon erlebt, dass Gott in schwierigen Situationen bei dir war und dich begleitet hat?

Was sind mögliche Ängste deiner JSler?

Mach dir unbedingt bewusst, dass du bei diesem Thema sehr sensibel sein musst und die Kinder nicht mit einem Gefühl der Angst nach Hause gehen dürfen!



Einstieg

Um den Raum zu betreten, müssen die JSler zuerst einen „reißen Strom“ überwinden. Das schaffen sie, indem sie über Stühle klettern, die in

überwindbarem Abstand zueinander stehen. Dabei können, wenn nötig, die Mitarbeiter oder andere JSler Hilfestellung leisten. Erst wenn alle Kinder im Raum sind, beginnt die Stunde.



Gespräch

„Ihr habt ja jetzt alle die kleine Herausforderung am Anfang bestanden. Das war schon ein bisschen aufregend und ein paar von euch hatten bestimmt ein wenig Angst. Jeder kennt das Gefühl von Angst, auch wir Mitarbeiter.“ (Mitarbeiter erzählt kleine Geschichte von sich: „Wenn ich früher alleine in den Keller musste...“)

Fragen an die JSler:

- Welche Situation fällt dir ein, in der du schon einmal Angst hattest?
- Was machst du, wenn du Angst hast?



Erzählen

Ein Mitarbeiter, verkleidet als Hiob, erzählt dessen Geschichte in der Ich-Form:

- kurze Vorstellung: „Ich bin Hiob und komme aus einem Land weit weg von hier, viel trockener und bergiger...“
- „Ihr habt ja gerade ein bisschen erzählt, wovor ihr Angst habt. Bei mir war das so, dass alles wovor ich am meisten Angst hatte, tatsächlich eingetreten ist: Meine Familie ist gestorben, meinen Besitz habe ich verloren (alle meine Herden,...). Deshalb war ich sehr traurig und ich hatte Angst: Ich war allein. Ich wusste nicht, wie es weiter gehen soll. Das ganze Leben hat mir Angst gemacht.“ (Angst ein wenig ausführen)
- „Manchmal hatte ich das Gefühl, Gott sei sehr weit weg, aber auch wenn all diese schrecklichen Dinge passiert sind, war ich mir sicher, dass Gott bei mir ist und mich nicht alleine lässt. In meiner Angst wusste ich eines ganz genau: Gott ist immer noch bei mir. Deshalb habe ich immer wieder mit ihm geredet, bin mit meiner Angst zu Gott gekommen. Gott war immer bei mir...“



November 1 - 45W



Auslegung

„Hiob hat ja ganz schön viel erlebt! Und auch er hatte oft Angst. Wie ist er denn damit umgegangen?“ (Frage an JSler)

„Wenn es ihm nicht gut ging, erzählte Hiob Gott was ihm nicht gefiel. Wir dürfen Gott also auch erzählen, wenn es uns schlecht geht und was uns bedrückt. Trotzdem hat Hiob auf Gott vertraut, egal was passiert ist und am Ende schenkt Gott Hiob wieder eine Familie und macht ihn noch reicher als vorher (Hiob 42,10-17). Hiob hat also auf Gott vertraut und genauso dürfen auch wir auf Gott vertrauen, wenn wir Angst haben. Er ist immer bei uns und hält uns an der Hand.“

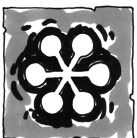


Aktion

Um das Gehörte besser einzuprägen, gibt es nun eine Bastelarbeit. Sie soll den Kindern bildlich vor Augen führen, dass Gott es ist, der sie an der Hand nimmt und mit ihnen geht.

Ein Plakat wird oben mit dem Satzteil: „Gott hält mich an der Hand“ und unten mit dem zweiten Satzteil: „und geht mit mir.“ beschriftet. Auf andersfarbigem Papier umfahren die Kinder mit einem Stift ihre Hände, beschriften diese mit ihren Namen und schneiden sie aus. Zwischen den beiden Satzteilen werden nun die Hände aufgeklebt.

Die Hände symbolisieren, dass Gott jeden an der Hand hält. Das Plakat kann dann im JS-Raum aufgehängt werden um die JSler immer wieder an diese Tatsache zu erinnern.



Spiel

In den Spielen werden Angstsituationen spielerisch aufgegriffen und bewältigt.

- **Blindes Vorwärtskriechen mit Hindernissen**

Die Spieler werden in Paare eingeteilt und

jeweils einem Partner werden die Augen verbunden. Der Sehende führt seinen auf allen Vieren kriechenden Partner, nun mit Hilfe von Anweisungen, durch einen Parcours aus Stühlen und Hindernissen. Danach werden die Rollen getauscht.

Bei einer größeren Gruppe kann es sinnvoll sein, zwei Parcours aufzubauen, um zu lange Wartezeiten zu verhindern.

- **Spiel im Dunkeln**

Die Kinder bewegen sich in einem möglichst dunklen Raum. Ein Kind bekommt eine Taschenlampe und strahlt von Zeit zu Zeit durch das Zimmer. Wenn in dem Lichtstrahl ein Kind steht und der Taschenlampenträger dessen Namen nennen kann, muss das benannte Kind ihm helfen, indem sie sich an den Händen halten und gemeinsam versuchen, andere Kinder zu erkennen. Die Taschenlampe darf NICHT bewegt werden, solange sie brennt.

- **Wer hat Angst vorm schwarzen Mann? – Niemand!**

Die Kinder versammeln sich auf der einen Seite des Raumes, während ein Kind ihnen gegenüber auf der anderen Seite steht, das den „schwarzen Mann“ (Schornsteinfeger) spielt. Dieses ruft: „Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?“ Die Kinder auf der anderen Seite antworten: „Niemand!“ Darauf fragt das einzelne Kind: „Und wenn er kommt?“ Die Gruppe antwortet: „Dann rennen wir davon!“ Daraufhin läuft die Gruppe der Kinder los um die andere Seite des Raumes zu erreichen. Wer die Wand berührt, hat es geschafft. Der „schwarze Mann“ versucht, möglichst viele Kinder zu fangen, die ihm dann helfen müssen, die anderen Kinder zu fangen.

- **Wolfsjagd**

Alle Kinder stehen in einem großen Kreis. Dabei zeigt die linke Schulter in Richtung Kreismitte. Zwischen den einzelnen Kindern sollten mindestens zwei Meter Abstand sein. Auf ein vorher vereinbartes Zeichen laufen alle Kinder los und jedes Kind versucht dabei dem Vordermann auf den Rücken zu tippen. Wird ein Kind auf dem Rücken angetippt, muss es den Kreis verlassen. Wer als Letzter übrig bleibt, ist der Sieger. Welcher Wolf schafft es, den anderen Wölfen zu entkommen?



Lieder

JSL 124 Ich sitze oder stehe
JSL 128 Wenn es mir gut geht

JSL 104 Gott ist immer für mich da



Gebet

„Lieber Gott, du weißt manchmal geht es uns gut, manchmal nicht, manchmal haben wir Angst und fürchten uns. Danke, dass du immer bei uns bist, uns an der Hand hältst und wir immer mit dir reden dürfen, egal wie es uns geht. Bitte schenke uns, dass wir auf dich vertrauen können wie Hiob und deine Gegenwart spüren können. Wie er wollen wir uns sicher sein, dass du uns nie verlässt und immer mit uns gehst. Amen.“



Material

- Erzählung: Verkleidung für Hiob
- Bastelarbeit: Plakat, Buntes Papier, Scheren, Kleber, Stifte
- Spiele: Tücher um Augen zu verbinden, Taschenlampe

von Ines Herter
und Helena Rück